

Lautsprecher Spendor Classic 3/1

Ahnenreihe



Bekannte Namen unter den Vorfahren zu haben, gilt gemeinhin als Vorteil, kann jedoch auch eine Hypothek darstellen – von wegen Erwartungshaltung und so...

Das gilt im HiFi-Sektor nicht minder, als anderswo. Auch ich habe so meine Erfahrungen mit den Produkten des Hauses Spendor sammeln dürfen, besaß ich doch über lange Jahre ein Pärchen Spendor 15/1 prof. – für mich sind sie bis heute der Maßstab in Sachen „Mini-Monitor“. Daraus resultiert ganz selbstverständlich eine hohe Erwartungshaltung. Schließlich hatte ich auch andere Spendor-Speaker hören können und über die Zeit stets positive Eindrücke gesammelt.

Und: Im englischen Lautsprecher-Adel befinden wir uns mit unserem diesmaligen Probanden aus der „Classic Line“ allemal! Denn die „Blutlinie“ der Spendor-Speaker etwa umfaßt u.a. neben der 3/5a, der 15/1, der 75/1 und ihren aktiven Schwestern 15/1(A) sowie 75/1(A) als Urahnin die bereits 1969 erstmals vorgestellte BC-1 respektive BC-1(A). Mit diesem Modell begann die Erfolgsgeschichte der vom ehemaligen BBC-Ingenieur Spencer Hughes gegründeten Firma. Die aktuelle Spendor Classic 3/1 liegt mit 22 x 39,5 x 28,5 cm (B x H x T) größenseitig deutlich unter dieser Box; am nächsten dürfte ihr volumenseitig das frühere Modell 25/1 kommen.

Der aktuelle Zweiwege-Baßreflex-Lautsprecher verfügt über eine 22-mm-Seidenkalotte für den Hochton und einen 18-cm-Tiefmitteltöner aus einem von Spondor als „EP77-Polymer“ bezeichneten Werkstoff. Die Übergangsfrequenz zwischen den Chassis liegt mit 3,7 kHz relativ hoch, die Hochtonkalotte greift also somit erst recht spät ins akustische Geschehen ein – eine gute Prämisse für bruchlose Stimmenwiedergabe. Der Frequenzgang der mit einem rückseitigen Baßreflex-Port versehenen Box liegt bei Standardbedingungen bei 40 Hz bis 25 kHz (+/- 3 dB), der Wirkungsgrad bei immerhin 88 dB. Die Leistung des angeschlossenen Verstärkers sollte laut Herstellerspezifikation im Bereich von 40 bis 150 Watt an 8 Ohm liegen. Diese Werte muß man allerdings nicht sklavisch beachten, denn die verstärkerfreundliche Nominalimpedanz von 8 Ohm (mit dem effektiven Minimum von 5,7 Ohm) sorgt für eine Verträglichkeit mit Amps jeglicher Couleur, seien es nun Vertreter der Röhren-, Transistor- oder gar der Hybridfraktion – in der Praxis habe ich alle drei Varianten erfolgreich ausprobiert, wobei jede etwas für sich hatte.

Der standardmäßig in den Gehäuseausführungen Kirsche oder Walnuß dunkel verfügbare Monitor Spondor Classic 3/1 wiegt mit zehn Kilo pro Stück mehr, als man ihm von der Größe her zunächst zutrauen würde; am Bi-Wiring-Terminal müssen, sofern man Single-Wiring betreibt, lediglich die Standardbrücken unbedingt gegen Kabelbrücken ausgetauscht werden. Geeignet sind beispielsweise die ebenfalls vom deutschen Spondor-Vertrieb & in Erkrath vertriebenen Exemplare aus dem Hause Van den Hul. Es ist klanglich die klar überlegene Lösung; der Aufpreis ist voll gerechtfertigt, darum mein Tip: Unbedingt gleich mitbestellen!

Was wäre noch erwähnenswert? Nun, jedes Pärchen der Spondor Classic 3/1 wird laut Hersteller nach BBC-Radio-Referenzstandard kalibriert und gematcht.

Die Höhe des für die kleine Spondor empfohlenen Stands liegt bei 50 bis 65 cm, was sich so in der Praxis auch bewährt hat. Die LS wurden von mir zunächst parallel aufgestellt, was ich

aber rasch zugunsten einer auf den Hörplatz hin eingewinkelten Positionierung änderte. Leicht am Ohr vorbeizielend ergab sich die für mein Empfinden optimale Kombination aus präziser Fokussierung und realistischer Raumanmutung.

Als Lautsprecherkabel kam das bewährte, schon lange nicht mehr produzierte Ortofon 8N SPK 8000 zum Einsatz, als Tonlieferant diente der Krell DSP2 mit dem Audio Research DAC2. Die Verstärkung übernahmen verschiedene Vollverstärker passender Preisklasse (einen davon finden Sie in dieser HIFI-STARS-Ausgabe beschrieben). Eine gewisse Einspielzeit war notwendig, da es sich um brandneue Exemplare handelte. Also ließ ich den Spondors ein wenig Zeit, bevor es mit dem Hören losging.

Mittendrin!

Da es mir nach Blues war, startete ich die Hörsitzung mit den „Blues Brothers“ und der entsprechenden Filmmusik zum Klassiker von 1980. Wer bei „Everybody Needs Somebody To Love“ ruhig bleiben kann, muß schon mindestens mal scheinot sein. Und der treibende Rhythmus, bei dem Stillsitzen einfach unmöglich ist, wird von den Spondors sehr authentisch vermittelt – und das sogar lebendiger, als ich es von den 15/1 in Erinnerung habe. Deren Stärke war stets die Übersichtlichkeit, die Ordnung auf der Bühne. Da wird jedes Instrument sauber plaziert, jede Bewegung präzise ab-



gebildet. Und auch hier erweist sich die „neue Generation“ der Spendor-Monitore als rechtmäßiger Nachfolger der bekannten Vorfahren. Denn die beherrschen das genau so gut. Eine prima Vorstellung, keine Frage.

Stimme

Die Fähigkeiten dieser Lautsprecher kommen beispielhaft bei „Luka“ von Suzanne Vega „Solitude Standing“ ideal zur Geltung: Die fragile, zerbrechlich-starke Stimme von Frau Vega, die sparsam-effektive musikalische Begleitung, die traurige Geschichte – all das vermag die Spendor hervorragend zu transportieren, es entsteht spontan eine intim-betroffene Atmosphäre, während man dieser kurzen Begegnung zweier Menschen beiwohnt. Gänsehäutig!

Dasselbe Erlebnis dürfte auch Kari-Bremnes-Verehrern oder Amy-Winehouse-Fans widerfahren – diese Monitore sind einfach hochgradige Stimmenexperten.



Mit Schwung

Als nächstes steht eine Runde Country an. Dazu lege ich Alan Jacksons „Greatest Hits“ in den Player. Schon bei den ersten Tönen von „Chattahoochee“ klopfe ich den Takt mit, beim „Mercury Blues“ und dem „Summertime Blues“ bin ich voll dabei – und die traurig-nachdenkliche Stimmung um „Midnight In Montgomery“ hält mich bis zum letzten Ton gefangen. Wunderbare Musik und eine unverwechselbare Stimme, die via Spendor Classic 3/1 genau so prägnant reproduziert wird, wie ich das erwarte. Auch bei anderen Country-Größen wie Chris LeDoux, Martina McBride oder Chely Wright gilt, daß die typischen Stimmencharakteristika wunderbar herausgearbeitet werden und völlig selbstverständlich der Fokus auf der jeweiligen Darbietung liegt. Top!

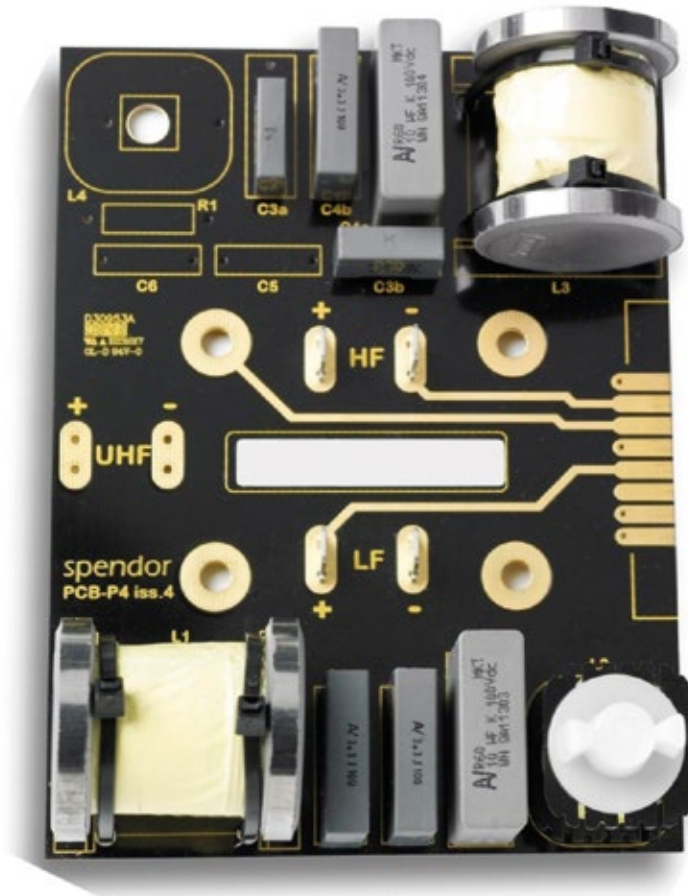
Unterstützung

Spaßeshalber schließe ich zusätzlich einen kleinen, aktiven Subwoofer an, den ich schon länger betreibe, den PSB HD8. Und schon legen die Spendors deutlich zu, langen heftiger hin, wo ich zuvor noch eine gewisse Zurückhaltung zu verspüren meinte. Selbst die ohnehin schon hervorragende Stimmenwiedergabe gewann, unabhängig vom Genre, nochmal an Überzeugungskraft hinzu. Allerdings sei dennoch darauf hingewiesen, daß – wie erwartet – extreme Pegelorgien nicht unbedingt die ultimative Stärke der Spendor Classic 3/1 sind.

Was bedeutet das?

Die Spendors schönen nicht, sind aber auch keine Vertreter der „neuen Gnadenlosigkeit“. Eine Balance, die man erstmal hinbekommen muß.

Fakt ist: Die Spendor Classic 3/1 verleugnet zu keinem Zeitpunkt ihre Gene, sondern präsentiert stets ein schlüssiges, sauber-stimmiges Klangbild. Daß sie nicht zur „Details auf dem Silbertablett servierenden“, nervös tänzelnden Rakete mutiert ist, sondern lieber zugunsten eines besonders aufgeräumt-klaaren Szenarios ruhig und bar jeder Lästigkeit agiert, finde ich absolut sympathisch. Die Palette der passenden Verstärker-Spielpartner ist groß, erfreulicherweise ist die Spendor Classic 3/1 recht unkapriziös. Ich selbst bevorzugte an ihr eher transistorbestückte Amps, da diese in meinen Hörsitzungen den Baßbereich, wenn der Lautsprecher ohne zusätzlichen, aktiven Subwoofer agierte, dank ihrer guten Kontrolle etwas sauberer darzustellen wußten. Das Zusammenspiel mit transistorisierten Vollverstärkern oder



Vor-/Endstufen-Kombinationen geriet so zu einem echten Hörvergnügen. Wird ein adäquater Sub genutzt, geht dank dessen Einwirkung aber auch mit schicken, kleinen Röhrenverstärkern so richtig die Sonne auf. Genuß-HiFi? Aber unbedingt!

Gut, Heavy Metal a la Motörhead oder Dimmu Borgir in Originallautstärke ist nach wie vor nicht das eigentliche Metier der kleinen Spendor Classic 3/1, doch mit Subwoofer-Unterstützung schlagen sich die Engländer selbst damit beachtlich gut. Dasselbe gilt für großorchestralsche Werke der Klassik. Bei Jazz-Trios, stimmenbetontem Pop, Chorwerken (!) oder Kammermusik sind die Spendor-Monitore sowieso ideal geeignet. Stundenlanges, ermüdungsfreies Hören? Kein Problem! Kurz: Diese Speaker unterschlagen nichts und sind dennoch Lautsprecher zum Wohlfühlen – unabhängig vom Musikprogramm.

Auf den Punkt gebracht

Die Erwartungshaltung meinerseits an einen modernen „Erben“ der mir bestens bekannten und nach wie vor geschätzten Spendor BC-1 und 15/1 war hoch. Und die

Spendor Classic 3/1 wurde dem gerecht: Sie weist sehr viele der positiven Eigenschaften aus der akustischen Erbmasse ihrer Vorfahren auf, legt jedoch an Dynamik und Spritzigkeit deutlich was drauf – ohne es dabei zu übertreiben. Ein im besten Sinne britischer Monitor-Lautsprecher für erfahrene Hörer, die ohne Aufnahme einer Hypothek auf Haus und Hof klanglich „ankommen“ wollen.

Wolfgang Vogel

INFORMATION

Lautsprecher Spendor Classic 3/1

Unverb. Preisempfehlung:

ab 2.990 Euro (Paar)

passende Stands sind verfügbar

Vertrieb:

B&T hifi vertrieb GmbH

Hauptstr. 14

40699 Erkrath

Tel.: +49 (0) 2104 175560

team@bthifi.com

http://www.bthifi.com